

Zur heutigen Ökumene bedarf es nach Auffassung des bald 90jährigen Religions-Publizisten Zink einer geduldigen kirchlichen Langmut. Die großen Hoffnungen des ökumenischen Rates der Kirchen ÖRK von 1948 und des Zweiten Vatikanischen Konzils sind heute ermüdet. Angesichts heutiger Verunsicherungen aus der Globalisierung geht der Blick nun eher wieder auf die kleine überschaubare Welt wie in den Gemeinden der Urkirche. Die heutige „Kirche von unten“ sieht Zink daher auf dem richtigen Weg. Da wird an den drei Aufgaben

- Friede und Gewaltlosigkeit,
- globale Gerechtigkeit und
- Schöpfungs-Erhaltung

zu arbeiten sein.

Allianz der Kirchen

Dazu können sich einander zunächst fremde Religionen miteinander zu einer Allianz der Kirchen verbünden. Nötig ist die ausgestreckte Hand zu Andersgläubigen. Es gilt, zur Verständigung der großen Religionen der Welt zu kommen. Ziel ist es, Christ zu sein, ohne strenge Rechthaberei zu praktizieren. Christliche Absolutheitsansprüche machen interreligiöse Dialoge Zink zufolge sehr schwer. Kirche komme heute in ihrer wesentlichen Wirksamkeit von unten. Der Dialog ist zu führen unter Beibehaltung wesentlicher eigener Überzeugungen, jedoch mit freundschaftlicher Gesinnung für die Äußerungen jener, die eine andere Religion praktizieren.

Das spannende Buch Zinks von der Frühzeit des Christentums enthält in seinem Anhang (Seiten 390/391) auch eine informative Zeittafel für die Entstehung der neutestamentlichen Schriften. Diese hätte noch ausgeweitet werden können bis zu Athanasius' von Alexandria Kanonisierung der Bibel 367 nach Christus und bis zur Anerkennung des Christentums als römischer Staatsreligion 380 nach Christus. Auch eine Landkarte zu den Missionsreisen wäre zum geografischen Verständnis hilfreich.



Titel
 Jörg Zink: Vom Geist des frühen Christentums. Den Ursprung wissen, das Ziel nicht verfehlen. 390 Seiten. Freiburg: Herder (Kreuzverlag) 2012. ISBN 978-3-451-61018-9. 19,95 Euro.

Wachsender grüner Pavillon

Eine Kirche aus natürlichem Material in Nagold

Zur Landesgartenschau von Baden-Württemberg in Nagold vom 27. April bis 7. Oktober diesen Jahres errichtet der Arbeitskreis Christlicher Kirchen ACK vor Ort aus Lindenbäumen und einem lebenden Weidenzaun einen natürlichen, grünen Pavillon zu Andacht, Gebet und Einkehr. Dieser einzigartige, wachsende Andachts-Pavillon soll auch die Zeit nach Schließung der Gartenschau im Oktober 2012 überdauern. Heike Blottner sprach mit den Verantwortlichen des Pavillon-Projektes in Nagold: Dem Leiter des Arbeitskreises „Wachsende Kirche“ Thomas Ebinger von der Evangelischen Kirche, dem katholischen Dekan Edgar Jans und Siegfried Katz von der evangelisch-methodistischen Kirche. Das Interview mit den drei Kirchen-Vertretern dürfen wir hier folgend abdrucken.



Ein stimmungsvoller Ort des Glaubens wird die natürliche Kirche auf dem Gelände der Landesgartenschau in Nagold.

Am Zusammenfluss von Nagold und Waldach wächst ein grüner Pavillon als Symbiose aus Technik und Natur, der sich zum Himmel hin öffnet und bis zu 150 Menschen Platz bietet. Überdacht wird der einkehrhafte Ort von zwei parallelen Linden-Baumkreisen. Die Winterweiden werden mit Weidenwerk verflochten. Zwischen beiden Baumreihen kann man sich ergehen. Im inneren Kreis stehen neben Altar und Sprechpult für Veranstaltungen Sitzmöbel aus Naturmaterial. Dieses naturbauliche Unikat hat einen Durchmesser von 22 Metern und entstammt der Idee des Stuttgarter Landschaftsarchitekten Prof. Jörg Stötzer. In diesem geistlichen Wahrzeichen, das größtenteils in der örtlichen Weidenwerkstatt mit natürlichen Materialien gebaut wurde, kann man sich während der Landesgartenschau vom 27. April bis 7. Oktober 2012 zu Gebet, Andacht und Gespräch treffen. Aber auch nach der Großveranstaltung bleibt diese „Wachsende Kirche“ für vielerlei kirchliche wie kulturelle Zwecke erhalten.

Wachsende Ökumene

Die Wachsende Kirche steht vor allem für die wachsende Ökumene. Seit vielen Jahren arbeiten evangelische, katholische und evangelisch-methodistische Kirche eng in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen ACK zusammen. Mit ihrem Gemeinschaftsprojekt für die Landesgartenschau 2012 verorten sie ihre lebendige Präsenz mitten im Leben und zugleich ihre glau-

bensvolle Ausrichtung zum Himmel. Dies drückt sich mit dem Motto „Im Wachsen“ aus, unter dem die Besucher zum Dialog eingeladen sind. Darauf hebt auch das folgende Interview Heike Blottners mit den örtlich kirchlich Verantwortlichen ab.

Frage: Herr Ebinger, Herr Jans, Herr Katz: Welche Rolle spielt im christlichen Glauben das Wachsen?

Edgar Jans: Eine sehr wichtige Rolle. Glaube hat mit Leben zu tun, und Leben geht nicht ohne Wachsen. Wir hoffen natürlich, dass der Glaube lebendig ist und wächst und gedeiht. Wo nichts wächst, tritt letztendlich Stillstand ein.

Frage: Wie spiegeln sich diese elementaren Gedanken in der Installation wieder?

Siegfried Katz: Sie sind die Grundlagen des Konzepts, das wir mit Professor Jörg Stötzer erarbeitet haben. Das Lindenblatt spiegelt die Üppigkeit, Lebendigkeit und Vitalität wider, von denen wir hoffen, dass sie sich auf der gesamten Landesgartenschau ausbreiten und, da die „Wachsende Kirche“ eine nachhaltige Anlage ist, auch weit über den Ausstellungszeitraum hinaus erhalten.

Frage: Es handelt sich um ein Gemeinschaftsprojekt der evangelischen, der katholischen und der evangelisch-methodistischen Kirche innerhalb des Arbeitskreises Christlicher Kirchen. Hatten die Akteure unterschiedliche konzeptionelle oder ästhetische Vorstellungen?

Thomas Ebinger: Überhaupt nicht. Professor Stötzer hat ein so fertiges, vollkommenes Konzept präsentiert, dass alle sofort begeistert waren. Eine im wahrsten Sinne des Wortes „runde Sache“!

Frage: Wann waren Sie das letzte Mal in der „Wachsenden Kirche“, und wie fühlte sich das an?

Thomas Ebinger: Ich bin fast täglich dort, da ich für die Überwachung des Baus zuständig bin. Es ist jedes Mal ein Erlebnis. Für mich ist die „Wachsende Kirche“ ein Ort der Geborgenheit.

Siegfried Katz: Ich war erst letzte Woche wieder da. Was mich fasziniert, ist die erholsame Aura. Für mich ist es ein Ort, von dem ich sage: Hier fühle ich mich wohl.

Edgar Jans: Ich bin gerade eben noch kurz vorbei gelaufen. Ich schaue vor allem, was die Weiden machen, ob sie gut wachsen, betrachte das Ganze also eher noch unter dem Arbeitsaspekt als unter dem Wohlfühlaspekt. Davon abgesehen empfinde ich die „Wachsende Kirche“ als einen sehr schönen Raum. Meine Vorfreude wächst mit!

Frage: Die Installation soll aber nicht nur ein Ort der Ruhe und Besinnung sein, sondern auch des lebendigen Miteinander...

Siegfried Katz: Das ist richtig. Es werden dort vielfältige Veranstaltungen stattfinden. Geplant ist zum Beispiel eine Gesprächsreihe mit dem Arbeitstitel „Unter den Linden“. Darüber hinaus dient die „Wachsende Kirche“ als Veranstaltungsort für besondere Anlässe wie die Jahresversammlung der christlichen Jugenddörfer, für den Besuch der Bischöfe zur Eröffnung der Landesgartenschau oder den Tag der Schöpfung, einen deutschlandweiten Aktionstag aller Kirchen, am ersten Freitag im September 2012.

Edgar Jans: Außerdem finden täglich um 12 Uhr ein Mittagsgebet, um 15 Uhr eine „Atempause“ sowie um 18 Uhr ein Abendgebet statt.

Thomas Ebinger: Und der Dienstagabend ist für kirchenmusikalische Veranstaltungen vorgesehen.

Frage: Wenn Sie einmal 50 Jahre in die Zukunft blicken und sich die „Wachsende Kirche“ vorstellen: Was sehen Sie vor Ihrem geistigen Auge?

Thomas Ebinger: Als Förster kann ich sagen: Der Kirchenbau wird auf jeden Fall mit jedem Jahr beeindruckender, da die Bäume ja immer stärker werden. Durch den jährlichen Schnitt bleibt die Form aber erhalten.

Siegfried Katz: Ich fasse das mal in einen Wunsch: Ich hoffe, dass sich der Wir-Gedanke, der sich im Entstehungsprozess manifestiert und gefestigt hat, bis dahin trägt.

Edgar Jans: Da schließe ich mich an: Ich wünsche mir, dass in 50 Jahren die „Wachsende Kirche“ ein Symbol für die gewachsene ökumenische Einheit in Nagold ist.



In ökumenischer Gemeinschaft: Die Planer der natürlichen Pavillon-Kirche von Nagold (von links): Der katholische Dekan Edgar Jans, AK-Leiter Thomas Ebinger (Evangelische Kirche) und Siegfried Katz von der evangelisch-methodistischen Kirche. Fotos: Werner Klein-Wiele

Reichhaltiges Programm

In der Landesgartenschau-Kirche läuft im Sommer ein reichhaltiges geistliches Programm ab.

Am 29. April gibt es um 14.30 Uhr einen Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst mit Landesbischof Dr. h.c. Frank Otfried July und Bischof Dr. Gebhard Fürst. Den Himmelfahrts-Gottesdienst am 17. Mai hält Bischöfin Rosemarie Wenner von der evangelisch-methodistischen Kirche, die an Pfingsten auch ihren Verbandstag in der Naturkirche Nagold abhält. Den Pfingstgottesdienst am 27. Mai hält Prälat Dr. Christian Rose. Am 23.

Juni gibt es zur „Woche der Diakonie“ einen Aktionstag. Der Gottesdienst am 24. Juni findet mit Oberkirchenrat Dieter Kaufmann statt. Der Zentralgottesdienst der Arbeitsgemeinschaft der Christlichen Kirchen ACK mit der Band „Lumina“ und dem Posaunenchor des CVJM Nagold ist für den 22. Juli geplant. Am 29. Juli gibt es einen Literaturgottesdienst mit Bestsellerautorin Ulla Lachauer zum Thema „Garten“. Am 7. September begeht die ACK ab 9 Uhr den Tag der Schöpfung, um 17 Uhr am gleichen Tag zelebriert der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Dr. Robert Zollitsch einen Gottesdienst. Beim Gottesdienst zum Schulanfang am 16. September mit Schuldekan Reinhard Zimmerling wirkt die „Capella Vocalis“ Reutlingen mit. Der 23. September sieht den Regionalen Posaunenbläserntag vor und einen Fernsehgottesdienst des Evangeliums Rundfunks ERF. Am 30. September wird zum Erntedank und am 7. Oktober zum Abschlussgottesdienst geladen.

Reformen nicht auf lange Bank schieben

Zu Dagmar Giersbergs Buch mit Ruhestands-Ideen

von em. Prof. Kurt Witterstätter, Speyer

Für das Vermeiden von Leerlauf in den nunmehr oftmals drei Jahrzehnte währenden Ruhestandsjahren gibt es Ideen zuhauf. Aktivität ist zwar nicht die einzige Bedingung für Glück im Alter, aber doch eine hinreichende Voraussetzung für das Ausgefüllt-Sein in den Ruhestandsjahren. Jenseits der innerhäuslichen und innerfamiliären Aktivitäten tut sich eine Fülle an Betätigungsmöglichkeiten auf. Die Zivilgesellschaft sieht sie zu ihrer eigenen Bereicherung und Humanisierung gerne wahrgenommen. Dagmar Giersberg hat in ihrem bei Bertelsmann nun in zweiter Auflage überarbeitet heraus gekommenen Buch „Und dann? 101 Ideen für den Ruhestand“ eine Fülle an möglichen Alters-Aktivitäten in Vereinen,

Organisationen und sonstigen sozialen Feldern zusammen geschrieben und nennt in ihrem 190seitigen Ratgeber hilfreiche Anlaufstellen. Niemand muss sich langweilen, ist die Devise.

Das Buch zu den bereichernden Alters-Aktivitäten will bereits praktizierte Ruhestands-Betätigungen weitergeben und zur Entwicklung neuer eigenständiger Ideen für Tätigkeits-Initiativen anregen. Dazu werden der Leserschaft Motivations-Checks, rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen sowie wegweisende Adressen an die Hand gegeben.

Interview mit der BAGSO

Das typografisch einladend gestaltete und lesbare Ratgeber-Buch zu den Alters-Aktivitäten ist in fünf Abschnitte gegliedert. Eingestreute Interviews mit Henning Scherf, Ursula Lenz von der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen BAGSO, Gabriella Hinn von der BAG Seniorenbüros und Tobias Kernitzer von der BAG Freiwilligenagenturen nehmen Ängste beim Sprung auf ins Tätigwerden und motivieren zusätzlich.

Eingangs wird gezeigt, dass auch alte Menschen noch Ideen entwickeln können, wenn sie im Timing geblieben sind. Rechtliche Fragen betreffen die Zuverdienst-Möglichkeiten zur Rente, Versicherungsschutz und Steuerbefreiungsmöglichkeiten. Die persönliche Motivation lässt sich mit den Checklisten zu Gebieten, Tätigkeiten, Klientel und eigenen Kompetenzen abklären. drei Tableaus zu 33 (Tableau 1 und 2) und 35 Beispielsaktivitäten (Tableau 3) werden querkurz und knapp 101 Initiativen beschrieben. Sie beackern so heterogene Gebiete wie das Gesundheitswesen, Bildung/Kunst, soziale Kommunikation, Kirchen, Hauswirtschaft, Landschaft Natur, Administration/Strafvollzug, Vereinsleben Reisen und Veranstaltungen.

Dieses weite Tableau-Spektrum schließt mit einer kurzen Skizzierung der aktuellen überörtlichen Initiativen und verwaltungsförmigen Dienste und dem Programm Freiwilligendienste aller Genera-